Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 13. Februar 1889. No. 7.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Bradshaw, York Co., 1. Februar. Johann Goossen sammt Familie und Jacob Wiens wollen anfangs März nach Rußland reisen. Goossens beabsichtigen bis zum Herbst dort zu bleiben.

Es freute mich, neulich in der „Rundschau" eine Einsendung von Freund Peter Rogalsky zu lesen, nur schade, daß er den Namen der schwer betroffenen Familie nicht angegeben hat.

Unsere Tochter Elisabeth hat am 27. September 1888 mit Bernhard Friesen, Sohn des Isaak F., Hochzeit gehabt.

Es würde uns freuen, mehr von Memrik zu lesen. Grüße an alle Freunde.

Jacob Peters.

Kansas.

Pawnee Rock, 1. Februar. Hier herrscht die Diphtheritis. In unserer Familie wurden drei Kinder davon ergriffen. Zwei genasen wieder, aber unsere älteste Tochter Maria nahm der Herr zu sich. Drei Wochen darnach wurde uns ein Sohn geboren, dem wir den Namen Amos beilegten.

Die Leser in Rußland sind gebeten, mir von meinem lieben alten Vater August Schmidt in Waldheim Nachricht zu geben. Auch bitte ich um Nachricht von meinen Freunden Bernhard Warkentin, David Funk, Johann Hiebert, Jacob Hiebert u. A. m. Grüßend

Cornelius A. Schmidt.

Hillsboro, 3. Februar. Ein schreckliches Unglück hat sich auf der Farm des verstorbenen David Pauls, drei Meilen nördlich von Hillsboro, Dienstag den 29. Januar ereignet. Auf der besagten Farm wohnt ein gewisser Michael Schwartz als Miether, der vor 16 Monaten aus Russisch-Polen, nicht weit von Lowitsch, eingewandert ist. Es sind das sehr fleißige und brave Leute.

Am erwähnten Tage gingen Beide in den Stall um das Vieh zu besorgen und ließen zwei Kinder zurück im Hause; ein Mädchen mit 3 J., 8 M. und einen Knaben mit 1 J., 9 M. Als die Frau nach ungefähr zehn oder fünfzehn Minuten wieder in's Haus trat, lag das Mädchen auf dem Fußboden, die Kleider waren ihm vom Leibe gebrannt und dieser war verkohlt. Das arme Kind konnte sich nicht mehr rühren. Es kam noch einmal zur Besinnung und erzählte, daß es Holz in den Ofen legen wollte, wobei seine Kleider Feuer fingen. Nach anderthalbstündigen großen Schmerzen ist es verschieden. Den Schmerz der Eltern kann sich wohl nur Derjenige denken, der Aehnliches erfahren hat.

An demselben Tag als dieses Kind begraben wurde, wurde auch ein Kind, das sich einen Zuber mit heißem Wasser über den Leib gegossen hatte, auf demselben Gottesacker beerdigt. Letzteres hat ungefähr acht Tage leiden müssen.

In diesem Jahre haben wir bis jetzt immer sehr schönes Wetter gehabt, wie ich es während meines dreizehnjährigen Hierseins noch keinen Winter erlebt habe. Es giebt heuer kein Eis bei uns, was nicht sehr gut für die Städter sein wird. Noch einen Gruß an Schwager H. Pauls in Washington Terr.

D. S. H. Unruh.

Lehigh, 4. Februar. Es ist heute so stürmisch, daß Einem fast unheimlich wird, während es bisher sehr schön war, daß es eigentlich kein Wintr zu nennen ist.

Bei Ebenfeld wurden Sonntag zwei Seelen durch die Taufe in die Gemeinde, wo Johann Both Aeltester ist, aufgenommen und eine Seele, die sich verirrt hatte, wieder angenommen. Es ist herrlich daß Gott noch immer Zion baut.

Den 30. Januar sollte J. Siemens von Minnesota kommen und von Montana erzählen; nur schade daß er nicht kam, es giebt hier Solche, die auswandern wollen.

Unlängst ereignete sich hier ein trauriger Vorfall. Ein junger Mensch (von der Wolga), Namens Georg Spade, hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

Bei Peter Bärg kehrte ein Töchterlein ein.

Grüße noch meiner Frau Vater J. K. in Einlage, Rußl., durch diese Zeilen. Er möchte an uns denken.

Cor. J. Janzen.

Colorado.

Kirk, Arapahoe Co., 3. Feb. Da hier eine große Strecke Landes vermessen und den Farmern angeboten wird, so dachte ich, es würde vielleicht gut angebracht sein, dies den Rundschaulesern mitzutheilen, zumal ich glaube, daß sich dar unter solche befinden, die keine eigene Heimath haben. Dieses Land liegt im südlichen Theil von Arapahoe Co. und wird von der Kansas Pacific-Bahn, welche vergangenes Jahr bis Colby und diesen Sommer nach Denver gebaut werden soll, durchschnitten. Das Land kann von Jedem, der über 21 Jahre alt oder ein Familienhaupt ist, aufgenommen werden und zwar unter dem Baumpflanz-, Vorkaufs- und Heimstättegesetz.

Um Land unter dem Baumpflanzgesetz zu erhalten, muß der Betreffende erstens $17 Gebühr zahlen und das erste Jahr fünf Acres brechen, das zweite Jahr andere fünf Acres und die ersten fünf Acres mit einer Fruchtart besäen, das dritte Jahr die zweiten fünf Acres mit einer Fruchtart besäen und die ersten mit Bäumen, Samen, Nüssen oder Stecklingen bepflanzen und zwar 1300 per Acre; ferners, wenn mit den andern fünf Acres dasselbe gethan ist, sollen die zehn Acres gereinigt und gepflügt werden und wenn in acht Jahren 675 Bäume per Acre in gesundem Zustande aufzuweisen sind, erhält er seinen Besitztitel.

Wer Vo kaufsland aufnimmt, muß $3 Schreibgebühr zahlen, 32 Monate auf dem Lande wohnen, und nach Verlauf dieser Zeit $1.25 pro Acre zahlen, worauf er den Besitztitel erlangt; er kann aber auch in sechs Monaten auszahlen.

Heimstätteland kostet $10 Schreibgebühr. Nach sechs Monaten muß der Betreffende auf dem Lande wohnen und es bepflanzen. Nach fünf Jahren bekommt er es geschenkt, kann es aber auch nach sechs Monaten zu $1.25 per Acre kaufen.

Claremount, an der Chicago, Rock Island-Bahn ist die nächste Station. Unsere Ansiedlung ist 24 Meilen nördlich von dort und 38 Meilen von Yuma an der Burlington, Missouri-Bahn. Das Wetter ist jetzt sehr angenehm.

Jacob Bergthold.

Michigan.

Okemos, 4. Februar. Mein Stiefvater Jacob Tihart leidet schon etliche Monate am Krebs und die Aerzte haben ihn bereits aufgegeben. Es ist nur ein Arzt, der ihn heilen kann, welcher ist Jesus Christus. Der Vater hat auch einen festen Glauben in denselben. Ja, wer auf Ihn vertraut, der hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden.

Im Allgemeinen ist die Gesundheit gut in unserem kleinen Häuflein, und im Irdischen darf man auch nicht klagen, wofür wir dem Allmächtigen stets Dank bringen sollten.

Ein Hauch der Liebe fängt an zu wehen in unserer Mitte. Wir lesen auf vielen Stellen, Liebe ist das größte Gebot. Liebe Brüder und Schwestern, wenn wir dieses Gebot befolgen, dann wird nie Hader oder Zank sein.

Wir halten jede Woche Sonntagschule und machen gute Fortschritte. Es dient dies zur Ehre Gottes und erbaut die Gemeinde. Es fehlt hier an einem Hirten in unserer Mitte. Der gnadenvolle Gott wolle uns dazu verhelfen.

Das Wetter ist während dieses Winters sehr schön gewesen, mitunter ein wenig Schnee, der aber bald wieder verschwand. Grüße alle Rundschauleser.

Peter Tihart.

Dakota.

Menno, Hutchinson Co., 5. Feb. Wir haben heuer einen gelinden Winter, was uns auch gut zu statten kam. Wir können mit Wahrheit sagen, daß wir nur wenig Winterwetter hatten bis jetzt. Das erste stellte sich am 16. Januar ein; seit dieser Zeit hatten wir die schönste Schlittenbahn, bei ungefähr drei Zoll Schnee. Aber letzte Woche räumte die Sonne mit unserer Schlittenbahn auf und besonders am 2. Februar (Lostag) schmolz der Schnee ziemlich weg, Sonntag Nachts, vom 3. auf den 4. Februar regnete es und gestern den 4. fror es, somit haben wir jetzt ziemlich Eis und schlechte Fahrwege. Die kälteste Witterung war den 20. Januar bei 20 Grad F. unter Null.

Dieses Mal habe ich auch eine Trauerbotschaft mitzutheilen. Meine Großmutter Anna Tschetter hat Samstag den 2. Februar das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht. Sie wurde den 9. Februar 1798 in Wischenk geboren, demnach fehlen noch sieben Tage zu 90 Jahren. Sie hatte mit ihrem Manne Jacob Tschetter neun Kinder, wovon ihr drei in die Ewigkeit vorangegangen sind. Von diesen neun Kindern sind zurückgeblieben 58 vom zweiten Glied, 177 vom dritten Glied und 25 vom vierten Glied; alle zusammen 260. Jacob Tschetter wurde den 13. März 1796 geboren und starb 1849, demnach war sie 39 Jahre Witt frau. Der Herr wolle uns die Gnade schenken, daß wir uns dort im Jenseits einst wieder sehen mögen, wo keine Beschwerden, keine Trübsal noch Angst uns mehr anfechten kann, ist mein Wunsch und Gebet.

Es giebt diesen Winter in unserer Umgegend ziemlich Krankheiten, es sind auch schon einige alte Leute gestorben. Nun, sterben muß der Mensch einmal, wenn er nur vorbereitet ist, seinem Gott zu begegnen.

Johann Tschetter, Jun.

Manitoba.

Steinbach, 25. Januar. Neulich gab uns Jemand in der „Rundschau" den Rath, durch Einsenden recht vieler Nachrichten aus „mennonitischen Kreisen" die Herausgeber zu zwingen, die Anzeigen auszulassen oder das Blatt zu vergrößern. Angenommen nun, die „Rundschau" hat 2080 Leser (sie hat aber mehr! — Ed.) und jeder Leser würde im Jahre nur eine halbe Spalte einsenden, so wäre das ganze Jahr nicht für eine einzige Anzeige Platz.

Jetzt hat es schon genug geschneit, daß die Schlittenbahn gut ist. Das Nutzholzfahren, welches hier die eigentliche Winter arbeit ist, geht auch schon los.

Es werden diesen Winter recht viele Brunnen gebohrt, da es an Wasser mangelt, besonders an gutem. Ein solcher Brunnen kostet nicht selten $100 und darüber, da sie oft 75—100 Fuß tief sind, dann fließt aber das Wasser auch reichlich. Bei G. Johnky wurde letzten Herbst ein Brunnen gestoßen, welcher als er fertig war unerschöpflich schien, nachdem aber die Röhren hineingetrieben waren, wurde das Wasser weniger. Corr.

Gretna, 29. Januar. Nachdem es lange schien als ob sich der Winter heuer nicht einstellen wollte, hat er sich vorige Woche doch fühlbar gemacht. Schnee haben wir nur wenig, so daß noch meistens mittelst Wagen gefahren wird. Das Holzfahren aus dem Walde will nicht recht gehen, weil wir nicht Schnee genug haben, um mit den Schlitten zu fahren.

Weil einige Leute auf ihre Farmen ziehen, so werden auch mehrere Bauten aufgeführt. Manche glauben, daß sie auf der Farm mehr im Frieden leben werden.

Das Wasser ist hier bei Vielen knapp, so daß es zwei bis drei Meilen weit geholt werden muß. Man hat hier jetzt zwei Maschinen zum Brunnenbohren, welche mit zwei Pferden betrieben werden, die eine arbeitet in Rudnerweide, wo sie schon 185 Fuß tief gebohrt haben. * * *

Europa.

Rußland.

Steinfeld, Sagradowka, 11. December 1888. Durch die vielen Briefe, die ich in der „Rundschau" lese, fühle ich mich veranlaßt, etwas über die Wege, auf denen der Herr mit uns in letzter Zeit gegangen, mitzutheilen, denn es sind nun schon 13 Jahre verflossen, daß unser Vater und unsere Geschwister von uns Abschied genommen haben, um in Amerika eine Heimath zu suchen.

Im Februar 1881 wurde ich schwer krank, und mußte zwei Monate lang das Bett hüten, dann wurde es langsam besser mit mir. Während dieser Zeit redete der Herr aber auch auf andere Weise eine harte Sprache mit uns. Am 12. Februar desselben Jahres nahm unser damals siebenjähriger Sohn Jacob die Theekanne, deren Inhalt kochte, vom Ofen und stellte sie, da sie zu heiß war, auf die Bank. Unser 1½ Jahre alter Cornelius kam dazu und trank von dem kochenden Thee. Nach 24 Stunden schrecklichen Leiden starb er.

Am 26. November d. J. traf uns abermals ein großes Unglück. Wir waren damit beschäftigt, aus einem Brunnen mit schlechtem Wasser die Holzstützen herauszunehmen und sie in einen guten Brunnen hinein zu thun, als ein schweres Holzstück auf unseren in dem 2½ Faden tiefen Brunnen arbeitenden Sohn Jacob fiel und ihn sehr verletzte. Nachdem wir ihn in's Haus getragen hatten, dachten wir er würde sterben, doch der Herr hatte es anders beschlossen, und jetzt befindet er sich schon auf der Besserung. Der Arzt sagte, daß sein Hüftknochen zersplittert war wie Glas. Mit Gruß,

Jacob Löwen.

Chortitz, 24. December 1888. Weil man von unsern Glaubensgenossen in Amerika so viele Nachrichten durch die „Rundschau" bekommt, so fühle ich mich auch zu einigen Mittheilungen bewogen, indem ich in Amerika (und besonders in Manitoba) viele Bekannte und auch mehrere Freunde habe, die sich wahrscheinlich manchmal ihrer früheren Heimath erinnern werden und gerne etwas davon hören, besonders Diejenigen, welche einst auf unserer Insel gewohnt haben.

Es sind bald 13 Jahre her, als Mehrere von hier Abschied nahmen, darunter auch vier von meinen l. Onkeln Namens Höppner.

Wenn wir nun heute zurückblicken auf die so schnell verflossene Zeit und lassen die Jahre und Tage reden, so vernehmen wir daraus eine ernste Stimme, welche allen Menschen die Worte Jes. 38, 1. zuruft: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben." — Wie viele sind von denen, welche damals rüstig ihre Reise nach Amerika antraten, nicht mehr in der Mitte der Ihrigen, und wie viele, welche damals noch kräftig und gesund auf unserer Insel zurück blieben, ruhen jetzt auf dem Berge, unserem Friedhofe. Viele, welche sich damals die Hände drückten, den letzten — und für Manchen so schweren Abschiedskuß gaben, sind getrennt von uns für diese Leben. Eine solche Trennung hat denn auch in diesem Jahre wieder stattgefunden, indem unser alter Nachbar Peter Wiens nach 14stündiger schwerer Krankheit in einem Alter von 88 Jahren, weniger 8 Tagen, in dem Glauben an den Herrn Jesum, mit der zuversichtlich hoffen, entschlief. Beerdigt wurde der Greis den 11. Die Leichenrede wurde vom Aeltesten Heinrich Epp von Chortitz gehalten. Dieser Peter Wiens war noch in Preußen geboren worden und als Knabe mit seiner Mutter und zwei Brüdern nach Rußland ausgewandert; in Preußen ist er auf der Zierschen Kamp wohnhaft gewesen.

Von diesem Nachbarshause begab sich der Todesengel nach dem Hause des Johann Hildebrand, meines Bruders, und entriß ihm seine theure Gattin den 19. November, 3 Uhr Morgens, nach neunwöchentlichem Leiden an der Brust-Wassersucht, im 60. Lebensjahre. Ach, wie wohl thut es doch, wenn man die hoffnungsvollen Worte einer sterbenden Person hören darf, daß ihre Sünden vergeben sind. Man kann da, wenn auch mit thränendem Auge, doch aber mit hoffnungsvollem Herzen freudig sagen: Wer so stirbt, der stirbt wohl. Die Beerdigung der l. Schwägerin fand den 21. unter großer Theilnahme statt. Die Leichenrede wurde in des Bruders Haus vom l. Aeltesten Peter Klaßen von Neu-Schönwiese gehalten über Pred. Salomo 1, 9.; auf dem Friedhofe wurde von dem l. Aeltesten Heinrich Epp noch eine kurze Rede am offenen Grabe gehalten. Im ernsten Sinne des Worts schilderten die beiden Aeltesten des Menschen Hinfälligkeit, woraus der Mensch sein Dasein bedenken und seine Zukunft betrachten lernen möchte. Ja Herr, Du wollest diese Worte nicht vergeblich geredet sein lassen.

Das Sprüchwort sagt: „Unglück schläft nicht." In solcher Weise hat es sich denn auch vor drei Wochen an meinem Bruder Peter Hildebrand bewahrheitet. Er führte ein junges Pferd zum Brunnen, welches scheu wurde und ihn niederwarf, wobei ihm das linke Bein oben zweimal gebrochen wurde. Der Verletzte befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Zwei Gäste von Amerika haben uns besucht, nämlich Peter Siemens von Mountain Lake, Minn., und Abraham Neufeld von Kansas; Letzterer war mein Schulkamerad und habe die Ehre gehabt ihn eine Nacht beherbergen zu dürfen, wo wir denn so manches besprochen und uns herzlich gefreut haben über Den, der da selig macht Alle, die an Ihn glauben. Meinungs Verschiedenheiten dürfen uns Menschen nicht trennen. Der l. Freund Siemens hat mich mit Nachricht von den früher auf Schönwiese wohnhaften l. Bekannten gebracht, wie auch von Andern. Der Herr gebe, daß die Ihrigen möchten gesund erhalten bleiben, wie sie erhalten geblieben sind, bis sie sich wieder begrüßen können. Herr, Du sei ihr Schutz und Schirm. Ja sei auch unser Schutz.

Bernhard Hildebrand.

Zur Kansaser Auswanderungs-Angelegenheit.

Auf einer am 7. Februar d. J. in Hillsboro, Kansas, abgehaltenen großen Auswanderungs-Versammlung wurden zwei Schreiben von Coloradoer Bewässerungs-Gesellschaften vorgelesen, denen daran gelegen ist, mennonitische Ansiedler auf das Land zu bringen, für welches sie die Bewässerung liefern wollen. Wie uns Johann Harms schreibt, wurde auf dieser Versammlung von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß die beiden Anerbieten in der „Rundschau" veröffentlicht würden, damit auch Leute in anderen Gegenden erfahren, wie es um das Land in Colorado bestellt ist. Er übersandte uns zu diesem Zwecke die beiden in englischer Sprache geschriebenen, ziemlich langen Briefe, mit dem Ersuchen sie in's Deutsche zu übersetzen und in der „Rundschau" zu veröffentlichen. Wir kommen diesem Ersuchen insoferne nach, als wir unseren Lesern die wichtigsten Stellen daraus mittheilen:

Das erste Schreiben ist von Lamar, Col., 25. Januar '89, und an den Achtbaren John Harms und seine Mennoniten gerichtet, um eine Ansiedlung auf dem unter dem Canale eines Herrn Henry gelegenen Lande, für welches er die Bewässerung liefern will, zu Stande zu bringen. Wo sich jenes Land befindet, ist nicht gesagt. In dem Schreiben heißt es: „Im Ganzen sind hier 30,720 Acres Land zur Ansiedlung offen. Davon sind 10,880 Acres unterhalb des Canals und 19,840 oberhalb des Canals gelegen; letztere können natürlich nicht bewässert werden. Von dem Lande unterhalb des Canals sind 6720 Acres, von dem oberhalb des Canals 8320 Acres unter dem Heimstätte- oder Vorkaufsgesetze zu haben; der Rest ist Staatsland und kann gekauft werden. Dies ist lauter gutes Land, reicher, sandiger Lehmboden von 6—20 Fuß Tiefe und vollkommen durchlässig; von dem Lande unterhalb des Canals sind nur einige Acres, die in Folge von Hügeln nicht bewässert werden können und diese würden gute Weiden geben. Der Canal ist im Bau begriffen und muß bis 15. März d. J. fertig gestellt sein. Die Käufer von Wasser genießen das Vorrecht, an der Herstellung des Canals mitarbeiten zu dürfen. Den Käufern von Wasser wird dieses vom 1. April bis 1. November zur Bewässerung des Landes geliefert, für den häuslichen Gebrauch erhalten sie das Wasser das ganze Jahr hindurch, ausgenommen zu Zeiten wenn Reparaturen oder Vergrößerungen an dem Canale vorgenommen werden. (Der Preis des Wassers ist nicht angegeben. — Ed.)

Es ist zur Genüge nachgewiesen worden, daß alle Gattungen Getreide, Früchte und Gemüse, welche in diesem Breitegrade gedeihen, hier in diesem Thale mit der Bewässerung ausgezeichnete Ernten ergeben. Weizen 20—40 Bu., Hafer 50—70 Bu., Gerste 35—55 Bu., Welschkorn 30—50 Bu. per Acre, während Alfalfa, wenn im April oder anfangs Mai gesäet und gehörig bewässert, für das erste Jahr zwei Ernten von 1—1½ Tonnen jede und die folgenden Jahre vier Ernten von 1—2 Tonneu jede ergiebt, oder der erste Schnitt kann als Heu aufgehoben werden und dann der ganze Wuchs stehen bleiben bis der Samen reift, wodurch man 8—12 Bu. Kleesamen per Acre bekommen kann.

Gutes Brunnenwasser findet man gewöhnlich in einer Tiefe von 25—70 Fuß, aber am besten ist es, Cisternen zu bauen und diese mit Canalwasser zu füllen. Eishäuser können billig und leicht hergestellt und im Winter Fluß- oder Reservoir-Eis hineingelagert werden. Der Farmer hat dann den ganzen Sommer über reines (??) kaltes Trinkwasser, wenn er von Zeit zu Zeit (?) einige Stücke Eis in die Cisterne wirft."

Zum Schluß erwähnt der Schreiber noch, daß es für Unbemittelte genug Arbeit giebt bei annehmbarem Lohne, ist aber so vorsichtig hinzuzufügen, daß dies vorigen Sommer der Fall war und daß er nicht einsähe, warum es nächsten Sommer nicht ebenso sein sollte. Der Absatzmarkt für Farmproducte wird ebenfalls ein guter genannt.

Der zweite Brief, welcher ebenfalls an Joh. Harms adressirt ist, lautet wie folgt: „Werther Herr. Wir wünschen, daß Sie Ihre Colonie in der Umgebung von Granada, Col., unterhalb des Canals der „Amity Canal und Reservoir-Companie", welcher sich an der Nordseite des Arkansas-Flusses befindet, anlegen. Die Gesellschaft verkauft das Wasserrecht zu $12 50 per Acre, will aber Ihnen und Ihren Freunden folgenden Nachlaß gewähren: vor dem 1. Mai '89 $2.50 per Acre, zwischen dem 1. Mai und 1. Juli $1.50 per Acre. Wer nach dieser Zeit kauft, muß den vollen Preis bezahlen. Der Rabatt wird nur Käufern eines Wasserrechtes von mindestens 80 Acres gewährt. Wir rathen auch davon ab, für weniger als 80 Acres Wasserrecht zu kaufen, da ein 40 Acre-Wasserrecht keinen hinreichenden Druck zur Bewässerung liefert.

In ausnahmsweisen Fällen läßt sich die Gesellschaft herbei, Käufern eines 80 Acre Wasserrechts $200 vorzustrecken, wenn Sie (J. Harms) dafür gutstehen. Doch wünschen wir, daß die Anzahl solcher Fälle beschränkt ist. In Fällen, wo die Käufer von Wasserrechten keinen Besitztitel in Händen haben, erlegt die Gesellschaft die Wasser-Besitztitel in einer Bank. Ein Viertel baar wird, wenn möglich, in allen Fällen gewünscht, für den Rest ist ein in acht oder neun Monaten fälliger Wechsel mit 10 Procent Zinsen auszustellen. Nachdem der Besitztitel ausgestellt ist, können die Käufer, wenn das Land in gehöriger Weise verbessert ist, Geld auf dasselbe und ihre Wasserrechte aufnehmen und dann die Wechsel einlösen."

Der Schreiber giebt dann eine ausführliche Beschreibung der Bodenart und Ernten, die von der im ersten Briefe gegebenen nicht besonders abweicht, und schließt mit den Worten: „Der Arkansas-River enthält einen Ueberfluß an Wasser für Bewässerungszwecke und wenn man Boden, Clima und die vorzügliche Bewässerungsgelegenheit in Betracht zieht, durch die man in den Stand gesetzt wird, den Regen nach Belieben niederrieseln zu lassen, dann denken wir, daß diese Gegend irgend eine andere in Colorado bei weitem übertrifft, und sich schnell zu einem gedeihlichen, sehr ertragreichen Lande entwickeln wird."

In diesem Briefe ist nicht gesagt, ob das Land Regierungs- oder Staatsland ist.

Bericht über Montana.

J. P. Siemens in Mountain Lake, Minn., übersandte dem „McPherson Anzgr." einen Bericht über seine Reise nach Montana, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

„Am 18. Jan. trat ich die Reise von St. Paul aus an und erreichte die Grenze Montanas, nachdem wir 665 Meilen zurückgelegt hatten. Ich hatte Auftrag, zuerst das Paradiesthal in Augenschen zu nehmen, in der Umgegend von Lanark, einer Station 20 Meilen von der Grenze. Das Land hier ist eben und zum Missouri-Thal gehörig. Es giebt hier ziemlich Gebüsch und Bäume, welche als Bau- und Brennmaterial gebraucht werden. Seit die Bahn gebaut ist, kann man auch geschnittenes Holz (Bretter) zu mäßigen Preisen kaufen, doch die Stores und Gebäude sowie die Forts sind alle aus diesen Baumstämmen gebaut, von innen ausgeschmiert, warm und gemüthlich. 125 Meilen weiter westlich ist die Stadt Glasgow. Diese Stadt hat ungefähr 20 Häuser und ist, wie die meisten Städtchen an der Bahn, erst seit 15 Monaten erbaut:

Glasgow ist eine Divisions-Station der Bahn; es hat ein sehr gutes geräumiges Hotel und verschiedene Geschäftslocale. Hier fängt das Milk River-Thal an sich auszubreiten und läuft sofort ungefähr 30 Meilen westlich, wo es hüglig wird. Es ist von vielen Flüßchen durchschnitten. Weiter westlich wird das Land wieder zu einer schönen Ebene. Bei Dawes (Fort Belknap), wo ich wieder abstieg, befinden sich, wie auch bei Glasgow, etliche Farmer, die schon Land am Milk River aufgenommen haben und die die Gegend wie auch Clima lobten. Kartoffeln und Gemüse hatten sie ohne Bewässerung die Fülle geerntet; übrigens hatten sie nur ein Jahr dort gewohnt und nicht viel Erfahrung über Ackerbau im Allgemeinen gemacht. Das Fort Belknap ist 1½ Meilen von der Station und der Officier Fields, der da das Commando führt, sagte mir, daß die Indianer trotz ihrer Unwissenheit im Ackerbau im letzten Jahr 42 Bushel Hafer und 80 Bushel Kartoffeln vom Acre gebaut hatten und 20 Bushel Weizen. Es sind hier Lehrer angestellt, die den Kindern Unterricht ertheilen, auch ein Doctor und mehrere weiße Familien. Die Indianer sind friedlich und werden im Frühjahr ungefähr 50 Meilen weiter gebracht werden.

Das Milk River-Thal bei Dawes ist ungefähr 6 Meilen breit bis Yantic und weiter entlang dem Flusse und der Bahn. Hier giebt es ausgezeichnete Plätze für Farmen, wo man gute Ernten ohne Bewässerung erzielen kann. Auch ist dieses Milk River-Thal mit Wald längs dem Flusse gut versehen. Für Bau und Heizungszwecke ist bis hinauf nach Belknap Holz genug vorhanden. Holz ist überall in den Thälern auch weiter westlich, doch zieht man die Kohlen, die man 6 Meilen von hier findet, als Brennmaterial vor. Kohlen sind hier auf vielen Stellen und ohne viel Mühe zu finden. Das Land im Ganzen genommen ist wellenförmig und findet man es mit gutem Graswuchs bedeckt. Die Bear Paw-Gebirge sind 30 Meilen von hier, es wachsen da Fichten und Cottonholz. Vieh und Schafe, sowie Pferde sieht man oft in größeren Schaaren weiden. Der Boden ist mit Schnee bedeckt, doch das Vieh hält sich gut auf der Weide; man sieht wenig Stallungen für Vieh, denn wie gesagt, es weidet den Winter hindurch. Für Schafe hat man Stallungen, auch etwas vorräthiges Heu. Der Boden ist dunkel, auf Stellen etwas sandig, der Grund ist überhaupt tiefer und schwerer wie ich ihn in Colorado gefunden.

Wie schon bemerkt, laufen viele Flüßchen in das Milk River-Thal hinein, so daß es auf vielen Stellen eine ziemliche Breite erreicht. Weiter westlich von Assinoboine, wo der Fluß von Nordwesten kommt, fährt die Eisenbahn südwestlich 70 Meilen nach Benton. Hier ist das Land hügelig

Vierzig Meilen weiter in südlicher Richtung und wir nahen uns Great Falls. Das Land wird mehr eben, hier finden wir hin und wieder Farmen. Great Falls ist eine der größten Städte Montanas, hat ungefähr zwei bis drei Tausend Einwohner. Diese Stadt hat sich seit dem Bau dieser Eisenbahn vor 15 Monaten erst zu einem bedeutenden Platze emporgearbeitet. Es ist hier auch nur Alles im Anfangen, daher bietet sich noch viel Raum zu neuen Unternehmungen. z. B. Wassermühlen, Schmelzereien um die edlen Metalle der Berge zu gewinnen und viele andere nützliche Arbeit Hier giebt es in der Nähe außer den Gold-, Silber- und Eisenminen große Kohlenlager, die mit der Zeit tausenden von fleißigen Arbeitern einen steten Verdienst sichern werden, zugleich aber auch dem Landmann einen sicheren nahen Absatz für seine Producte. Das Land um Great Falls welches noch frei aufzunehmen ist, liegt eine Stunde per Wagen von der Stadt (5 bis 15 Meilen östlich) zwischen dem Belt River und Boxelder Creek östlich und westlich auf dem Missouri River und Sand Coulee (Kohlenlager) nördlich und südlich. Dieser Strich enthält noch bei zwei Townships, 2 Mal 36 Sectionen vom besten Lande, das in dieser Gegend ist.

Der Boden ist wellenförmig bis an die Hochgebirge und kleinen Gürtelgebirge. Diese Gebirge liefern Holz, Kohlen, Gold, Silber, Eisen und Kalkstein in großen Quantitäten, so daß in kurzer Zeit Fabriken zur Verarbeitung derselben gebaut werden sollen. Die Fälle des Missouri nahe der Stadt werden auf 500,000 Pferdekraft geschätzt. Es sind hier schon Schmelzereien, in denen ungefähr 250 Mann beschäftigt sind. In diesem Unternehmen sind New Yorker Capitalisten interessirt, die die Fabrik zu vergrößern gedenken, so daß bei 1000 Mann Beschäftigung darin finden sollen. Diese Werke sind drei Meilen aus der Stadt.

Die St. Paul, Minneapolis & Man. Eisenbahn, auf deren Wunsch ich diese Gegenden besichtigte, eignet kein Land längs ihrer Strecke in Montana, es ist lauter Regierungsland, welches man unter dem Heimstätte-, Vorkaufs- und Baumpflanzungsgesetze aufnehmen kann.

Sollte Jemand Näheres zu wissen wünschen, der schreibe an F. J. Whitney, G. P. & T. Ag't, St. Paul, Minn., oder an den Schreiber Dieses."

In aller Weisheit.

Colosser 3, 16. heißt es: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit" u. s. w. Das ist eine Lehre, die wahrscheinlich einem Jeden, der da sucht seine Seligkeit zu schaffen, in's Herz fallen muß und mir in letzter Zeit recht wichtig geworden ist, besonders die Worte „In aller Weisheit" und möchte hiermit denn auch eine kurze Andeutung geben, wie sich mir dies vor die Seele stellte.

Wäre es nicht gut und weise, wenn es sich jeder Hausvater und jede Hausmutter zur Aufgabe machte, besonders in den langen Winterabenden mit ihrer Familie daheim zu sitzen und vom Willen Gottes zu reden und hin und wieder den Hausgenossen eine gute Geschichte aus der Bibel zu erzählen. Dieses scheint mir so unentbehrlich zu sein, daß ich jeden Prediger bitten möchte, es jedem Familienhaupte in seiner Gemeinde zur heiligen Pflicht zu machen, in dieser Weise das Wort Christi reichlich wohnen zu lassen. Dadurch könnten die schönen Abendstunden segensreich und heilbringend gemacht werden, sowohl für uns, wie auch für unsere liebe Jugend.

Erwägen wir den großen Werth des Reiches Gottes, von dem unser eigentliches Glück abhängt, dann muß es uns doch auch immer klarer werden, wie wir doch in jeglicher Beziehung umsichtig zu sein haben, daß das Gute nicht eine Veranlassung zum Bösen werde, wie es auch so sehr bald werden kann und auch wird, namentlich durch die verschiedenartigen religiösen Abendversammlungen. Ich will sie damit nicht verwerfen, sondern glaube vielmehr, daß sie segensreich und auch heilbringend sein können, wenn sie gelegentlich stattfinden; aber anders wird es, wenn solche Abendandachten von vornherein festgestellt und bestimmt sind.

Ich denke, es ist doch an der Zeit, daß wir ernstlich zu fragen und zu forschen haben: Was mag doch wohl die Ursache sein, daß trotz des vielen Predigens des Wortes Gottes so wenig Erfolg ist? Mag's nicht auch darin seinen Grund haben, daß wir eben nicht genug auf die Bedingung unseres Textes „In aller Weisheit" sehen? Fehlt's daran, daß nicht genug auf ein heiliges, unsträfliches Leben gedrungen wird? Oder wollen wir uns immerhin mit unserer Schwäche entschuldigen, um sagen zu dürfen: „Wir können nun einmal nicht anders, als uns immer auf's Neue nur Mancherlei zu Schulden kommen zu lassen. Dann mangelt uns gewiß ein großes Theil von Weisheit.

Das war es, was mein Herz zunächst beschäftigte, und ich legte es dar, um darüber nachzudenken. Hoffentlich wird ein Anderer mehr wie ich in die tiefe Fülle der Weisheit, in Bezug auf jene Anweisung nach Col. 3, 16. hinein schauen können. Möge er seine Erkenntniß zum Besten dienen lassen. Grüße noch alle l. Rundschauleser, worunter sich wahrscheinlich auch einige meiner früheren Schüler und Collegen befinden, und bitte, erwähnte Schriftstelle im wahren Ernst zu beherzigen. Euer geringer

Cornelius Froese.

Ueberzeugt.

Der gelehrte Mathematiker Athanasius Kircher, welcher im 17. Jahrhundert lebte, hatte einen Freund, der das Dasein Gottes leugnete. Um ihn von seinem Irrthum zu überzeugen, bediente der Gelehrte sich bei einem Besuche des Freundes eines einfachen Beweismittels. Er verschaffte sich nämlich einen großen schönen Himmelsglobus und stellte ihn mitten auf den Tisch. Der eintretende Freund ging überrascht auf denselben zu, betrachtete aufmerksam die darauf gezeichneten Sternbilder und fragte dann: „Wo hast du den Globus her und wem gehört er?" „Was wirst du davon denken", sagte Kircher, mit einem Anflug von Spott, wenn ich dir sage, daß er von Keinem verfertigt worden und hier durch einen reinen Zufall hingerieth?" „Das ist aber rein unmöglich!" rief der zweifelsüchtige Freund, „du treibst Scherz mit mir!"

Nun ergriff Kircher die dargebotene Gelegenheit, mit seinem Freunde über dessen gottesleugnerische Grundsätze zu reden. „Du willst also" sagte er, „nicht glauben, daß diese kleine, doch nur nachgemachte Kugel ihren Ursprung nicht dem bloßen Zufall verdankt, und doch behauptest du, daß jene große, leuchtende und wunderbare Himmelskugel mit ihren zahllosen auf und niedergehenden Sternen— von deren Herrlichkeit diese nur ein mattes, unvollkommenes Abbild ist — ohne Zweck und Ordnung und von keiner weisen Schöpferhand in's Dasein gerufen worden?"

Der Freund stutzte; dann sann er nach und im nächsten Augenblick fiel es wie Schuppen von seinen Augen. „Ja, du hast Recht!" rief er voll Bewegung. „Es muß ein Gott sein, der die erste Ursache aller Dinge ist, und der Himmel und Erde gemacht hat!"

Eine schöne That.

Ein Schiff segelte aus Californien nach Europa. Nicht ferne mehr von der heimathlichen Küste erfüllte plötzlich der Ruf: „Feuer! Feuer!" Alle mit Entsetzen. Keine Mühe wurde gespart, um die Flammen zu ersticken, aber vergebens. Schon merkte man, daß das Schiff unrettbar verloren sei, und Jeder dachte nur an seine eigene Rettung. Der Strand war nicht zu fern, und man sah einen Passagier, der sich einen breiten mit Geld gefüllten Gürtel um den Leib band, um dann in's Meer zu springen. Da stört ihn plötzlich die flehende Stimme eines kleinen Mädchens: „Können Sie schwimmen, Herr?" und der Blick aus ihren blauen auf ihn gerichteten Augen drang ihm tief in die Seele. „Ja, mein Kind, ich kann schwimmen." „Ach, dann bitte ich Sie, retten Sie mich!" „Beides zugleich kann ich nicht thun," dachte er; „will ich das Kind retten, dann muß ich mein Geld dafür zum Opfer bringen. Aber sollte ich aus Anhänglichkeit zu irdischen Schätzen schwanken, einem Menschen das Leben zu retten?" Und alsbald schnallte er seinen Gürtel ab und sagte: „Ja, mein liebes Kind, ich will es versuchen dich zu retten." Er bückte sich, nahm sie auf seine breiten Schultern, sagte, sie sollte ihn mit ihren Armen um den Hals fassen, und, stark in dem Bewußtsein, seine Pflicht zu thun, theilte er mit kräftigen Armen die Wellen. Wohl schlugen ihm manche Wellen über das Haupt, aber das Kind ließ seinen Retter nicht los, und unermüdet kämpfte der muthige Mann gegen die Wuth der Elemente. Zuletzt entriß ihm eine starke Woge seine kostbare Last, und warf ihn selbst auf einen Felsen, wo er bewußtlos liegen blieb. Inzwischen aber waren kräftige Arme und brave Herzen ihnen zu Hilfe geeilt, und als er wieder zu sich kam, war das erste, was er sah, das Gesicht des über ihn gebeugten Mädchens, und das erste, was er hörte, dessen inniger Dank. (Christliche Botschafter.)

Chinesen und Ochsenfleisch.

Viele wissen noch nicht, schreibt neuerdings ein chinesischer Mitarbeiter eines anglo-amerikanischen Blattes, warum die Chinesen sich auf den Genuß von Schweinefleisch, Geflügel und Fischen beschränken und z. B. kein Ochsen- oder Rindfleisch essen. Dem liegt einfach eine religiöse Pietät zu Grunde. Die Chinesen betrachten alle Lastthiere als heilig, weil sie bei Arbeiten die Stellen von Menschen vertreten

Das Fleisch eines Ochsen zu essen, gilt dem echten religiösen Chinesen für eine große Sünde, und ehe er so etwas thut, läßt er lieber einen Ochsen — wenn er einen solchen besitzt — an Altersschwäche oder sogar an Ueberarbeitung crepiren. Die Cadaver werden dann entweder für den Werth ihrer Haut u. s. w. verkauft oder — armen Leuten gegeben, welche das Fleisch dann doch essen. Aber die vorigen Besitzer haben dann wenigstens das erhebende Bewußtsein, die Sünde nicht zu sehen, geschweige denn selber begangen zu haben. Das ist ein Zug von Heuchelei, der beinahe an manche amerikanische Kreise erinnert so wenig auch sonst die „echten" Amerikaner mit den Chinesen gemein haben wollen.

Ebenso heilig, wie die Ochsen, Rinder und Kälber, werden auch die Esel und Maulesel gehalten. Sie sind die unzertrennlichen Gefährten des Bauern in China und leben oft in demselben Gebäude mit ihm, obwohl in einem besonderen Raume. Der chinesische Bauer bildet sich sogar ein, daß er die Sprache seiner Thiere verstehe, d. h., daß jeder Laut, den sie von sich geben, ein ganz bestimmtes Bedürfniß bedeute, das er dann sofort befriedigt. Dabei werden aber nirgends die Arbeitsthiere so angestrengt und so schlecht gefüttert, wie gerade bei den Chinesen.

Nutzbarmachung nassen Landes.

Fast auf jeder Bauerei findet man gutes und schlechtes Land, d. h. Land, das zu schlecht ist, um Welschkorn oder Getreide darauf zu bauen, aber doch gut genug, um etwas darauf zu pflanzen, das sich für den Boden eignet. Ich kenne Bauern, die von fünf bis zehn Acres solchen Landes haben, wovon sie im ganzen Jahr keinen Dollar vom Acre machen. Ich will hier versuchen zu erklären, wie solches Land zum einträglichsten der ganzen Bauerei gemacht werden könnte.

Ist das Land sehr naß und befinden sich eine oder mehr Quellen darauf so wäre es am rathsamsten einen Damm darauf zu bauen, das Land unter Wasser zu stellen und Karpfen darin zu züchten. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ich mittelst der Karpfenzucht aus einem einen Viertel acre umfassenden Teich so viel machen kann wie aus einem Acre Land, das mit Welschkorn bepflanzt ist

Ist das Land nicht naß genug, um einen Damm herstellen zu können, so sollte man daselbe im November oder April mit Korbweiden bepflanzen. Im ersten Jahre kann man auf diese Weise etwa $10 vom Acre machen, im zweiten kann man schon $25 vom Acre frei haben, und während der folgenden zehn oder zwanzig Jahre wird solcher Acre von $50 bis $100 jährlich eintragen. In 1886 pflanzte ich 1000 Weidenschnittlinge und in jenem Jahre erhielt ich elfhundert Schößlinge die eine Länge von vier bis fünf Fuß hatten. Im zweiten Jahre schnitt ich über fünftausend Schößlinge, die fünf bis acht Fuß lang waren. Im verflossenen Jahre schnitt ich von zehn bis zwölf Schößlinge von einem Stamm, wovon einige eine Länge von zehn Fuß hatten.

D. N. Kern, Shimersville, Pa.

Sinnsprüche.

Sorg', aber sorge nicht zu viel,
Es kommt doch, wie's Gott haben will

Wenn ich des Leidenden Erbarmer,
Gern jeder Thräne Trockner bin,
Nicht stolz erst frage, ob ein Armer
Es werth sei, daß ich sein Erretter bin;
Dann gleich' ich Gott, der allerbarmend ist,
Und keines Menschen, keines Wurms vergißt.

Grüß Gott am Tag der Freude,
Er würze dir dein Brod!
Grüß Gott im Kreuz und Leide,
Er tröste dich in Noth!

Grüß Gott uns All' auf Erden
Mit Seiner Gnade Strahl,
Bis wir Ihn grüßen werden
Daheim im Himmelssaal.

Milde Winter.

Der gegenwärtige Winter war, so weit derselbe bis jetzt verflossen ist, nicht allein in Bezug auf milde Witterung und sonnige Tage ein ganz außergewöhnlicher. Denn die milden Winter vergangener Jahre zeichneten sich durch häufige leichte Regenschauer und gelinden, schnell schmelzenden Schnee aus. Eine weitere Eigenthümlichkeit dieses Winters besteht in der Richtung, von welcher die kalten Winde und der leichte Schnee gewöhnlich herkommen.

Die kalten Luftströmungen kamen während dieses Winters meistens, anstatt vom Norden zu kommen, vom Süden, während umgekehrt die warmen Winde vom Norden kamen. Der Schnee kam, den Launen des Windes folgend, mit diesem von südlicher Richtung her.

Eigenthümlich ist es außerdem auch, daß diese angenehme, dem Indianer-Sommer ähnliche Witterung sich nicht bloß auf einen gewissen kleinen Raum beschränkt, sondern dieselbe erstreckt sich in unserem Lande von der Ostküste nach der Westküste und von den oberen Seen bis zum Mexikanischen Golf.

Der Winter von 1816 bis 1817 war außerordentlich gelinde, und es bildete sich hier während desselben nirgends Eis.

Am 1. Januar des Jahres 1817 waren im Staate Ohio die „Buckeyes" (die wilden Kastanienbäume) in voller Blüthe und es wird erzählt, daß an jenem Tage ein Mann, welcher einen Spaziergang in die Umgegend von Cincinnati unternommen hatte, im Freien einen Schmetterling gefangen hat.

Der darauffolgende Sommer war so außergewöhnlich kühl, daß das Welschkorn auf den Feldern nicht seine Reife erlangen konnte, und die Leute im Norden mußten sich, um ihren Bedarf an Welschkorn zu decken, nach den Südstaaten wenden

Im November des Jahres 1821 fiel Schnee, welcher den Boden bis zu einer Höhe von 18 Zoll bedeckte, aber derselbe schmolz in sehr kurzer Zeit, und dann folgte ein milder Winter.

Der Winter von 1827 auf 1828 war verhältnißmäßig sehr warm, und während jenes Winters war der Boden nie mit einer Schneedecke überzogen. Es traten damals zahlreiche Ueberschwemmungen ein, denn es regnete häufig, aber zu keiner Zeit war im Laufe des genannten Winters der Erdboden gefroren.

Der Sommer, der auf den erwähnten Winter folgte, war sehr kühl, aber der Herbst verhältnißmäßig warm, und jene Witterung dauerte an bis zum nachfolgenden 1. Januar des Jahres 1829, an welchem Tage die Luft von einem balsamischen Duft erfüllt war, ähnlich wie an einem Sommertage. In der jenem lieblichen Tage folgenden Nacht kam aber vom Norden her ein sogenannter „Blizzard", der bis zum 5. Januar fortdauerte. Der Ohio-Fluß war zugefroren, und fußhoher Schnee bedeckte die Erde.

Merkwürdig milde waren die Winter der Jahre 1836, 1837, 1838 und 1839.

Namentlich in dem letzterwähnten Winter fror es im Mississippithal gar nicht, und nicht das kleinste Stückchen Eis konnte von Schlächtern oder anderen dessen bedürftigen Geschäftsleuten eingelegt werden. (Amerika.)



— 21 —

Gegen Brustleiden.

Stets zur Hand.

Des Moines, Jowa, 15. Juli, 1888. — Sobald sich in meiner Familie irgend jemand erkältet greife ich sofort zu Dr. August König's Hamburger Brustthee und bin überzeugt, daß der schlimmste Husten in kurzer Zeit verschwunden sein wird. — Carl Kalinowski.

In einigen Tagen verschwunden.

Davenport, Jowa, 22. Mai, 1888.—An einer heftigen Erkältung leidend, gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Brustthee und in einigen Tagen waren Husten und Brustschmerzen vollständig verschwunden. — Adolph Peterson.

25 Cts. das Packet. In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.



Das große Schmerzenheilmittel

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühwunden, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 13 Februar 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau" giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt jan 88, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis **Ende** December 1888 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. **Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau" uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.**

Wichtig für Briefschreiber.

Viele Unannehmlichkeiten und Zeitverlust entstehen oft, wenn Briefschreiber ihre Adresse anzugeben vergessen. Das Erste was man thun soll, wenn man einen Brief schreibt, ist, Postoffice, County und Staat anzugeben; dies **muß** am Anfange des Briefes stehen, ebenso wie das Datum, **zum Beispiel:**

Buhler, Reno Co., Kan.,
10. Februar 1889.

Die Erfahrung lehrt uns auch, daß es wirklich nothwendig ist, daran zu einnern, daß am Schlusse des Briefes der Name des Schreibers stehen muß. Andernfalls ist das Schreiben nutzlos, oder verursacht mindestens Zeitverlust.

Heilung durch das Gebet des Glaubens von Pred. W. Thielenhaus. 64 Seiten, 10 Cents per Exemplar. per Dutzend 50 Cents, portofrei. Es ist dies ein sehr gutes neues Büchlein, welches die größte Verbreitung verdient. Schon früher erschien von demselben Verfasser die „Göttliche Erziehung", 98 Seiten. 15c portofrei; in größerer Anzahl 10c per Exemplar.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart. Ind.

Briefkasten des Editors.

Abonnent in Bradshaw, Neb.—Wenn Jeder so dächte wie Sie, und deswegen nichts schreiben würde für die „R.", weil ihn Selbstgeschriebenes nicht interessirt, dann wären freilich nicht viele Nachrichten aus mennonitischen Kreisen in der „R." zu lesen. Dem Blatte welches Sie erwähnen entnehmen wir äußerst selten etwas, vielleicht drei oder vier Mal im Jahre; Sie thun uns daher unrecht. Wenn Sie eine Zeitung halten, in der Sie Alles interessirt, was darinnen steht, dann schicken Sie uns gefl. ein Exemplar zu, wir wären sehr neugierig etwas zu sehen, was wir bisher noch nie gesehen haben. Sie werden es uns doch nicht verübeln, wenn wir unsere eigene Waare loben; wir können sie mit gutem Gewissen loben. — Doch deswegen nichts für ungut.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Bernhard Hildebrand, Chortitz, Gouv. Jekaterinoslaw, bittet um Nachricht und um die richtige Adresse von seinen beiden Vettern Jacob und Peter Peters, fr. in Heubuden wohnhaft gewesen und im Jahre 1875 nach Amerika ausgewandert.

(?) Franz Kroeker, Jansen, Jefferson Co., Neb., bittet um die Adresse des Dietrich Ens, der, so viel ihm bekannt, in Minnesota wohnhaft ist.

(?) Kann Jemand Auskunft geben über Rudolf Fademrecht, fr. Fürstenan, Rußland? Dieser Fademrecht reiste gleich nach dem Tackmacker Jahrmarkt von Rußland nach Amerika und ist weiter nichts von ihm zu hören. Er versprach gleich zu schreiben, wenn er in Amerika angelangt sei. — Sollte er etwa verunglückt sein? Oder hat Jemand etwas von ihm gehört? Ich bitte dringend um Mittheilung.

Franz Loewen,
Windom, Cottonwood Co., Minn.

☞ D. Bender, Trenton, Jowa, zieht noch diesen Monat nach Nebraska und wird seine Adresse nach dem 1. März wie folgt sein: Milford, Seward Co., Neb.

Römische Schlauheit.

Durch den Tod des Kronprinzen von Oesterreich, der durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht hat, wurde der Papst in nicht geringe Verlegenheit gebracht. Die katholische Kirche hält es nämlich für unzuläßig, einen Selbstmörder „einzusegnen", wie sie den Leichengottesdienst nennt, oder eine Todtenmesse für ihn zu halten. Diese Ceremonien sind aber für einen Katholiken, der der ewigen Seligkeit nicht verlustig gehen will, unbedingt nothwendig. Als daher der Papst vom Kaiser von Oesterreich die Nachricht erhielt, daß sein Sohn sich selbst entleibt habe, war in Rom guter Rath theuer, war doch der Verstorbene Mitglied eines dem Papste und der katholischen Kirche sehr ergebenen Kaiserhauses.

Es mußte daher ein Ausweg gefunden werden. Dem Gebote der Kirche offen zuwider zu handeln, das ging nicht; den fürstlichen Selbstmörder aber wie jeden anderen Katholiken zu behandeln, der Selbstmord begangen hat — — — das ging erst recht nicht.

Der Papst berief die höchsten Würdenträger der katholischen Kirche in Rom zusammen, berieth sich mit ihnen und kam zu dem Schlusse, daß der Kronprinz unbedingt geistesgestört gewesen sein müsse, sonst hätte er nicht Hand an sich gelegt! „Einsegnung," „Seelenmessen" u. s. w. dürften ihm daher nicht vorenthalten werden! Mit diesem Ausspruche setzte sich Rom über einen schwierigen Fall hinweg.

Gegen die Logik, daß ein Selbstmörder geistesgestört sei, wäre allerdings nichts einzuwenden, wohl aber dagegen, daß es eines Kronprinzen bedurfte, um zu dieser Ansicht zu gelangen. In hunderten, ja tausenden von Fällen haben katholische Geistliche mit Zustimmung des Papstes anders entschieden, ja sogar untersagt, daß ein Selbstmörder auf dem Kirchhofe, welcher bekanntlich „geweiht" ist, begraben werde, selbst wenn sich ganze katholische Gemeinden gegen dieses Verbot auflehnten.

Vor nicht sehr langer Zeit ereignete es sich, daß ein Officier in einer fast ausschließlich von Katholiken bewohnten Stadt Galiziens Selbstmord beging. Der Pfarrer verweigerte natürlich die kirchliche Einsegnung, woran aber weder den Angehörigen des Selbstmörders, noch der Bevölkerung, unter welcher sich derselbe großer Beliebtheit erfreute, viel gelegen war. Als aber der Pfarrer auch die Beerdigung auf dem „geweihten" Friedhofe verbot und anordnete, daß der Officier außerhalb der Kirchhofsmauer, wo Hingerichtete und Selbstmörder „hingehören", begraben werden müsse, erhob sich ein Sturm der Entrüstung unter der Bevölkerung, welche verlangte, daß der Officier auf dem Friedhofe bestattet werde. Der Pfarrer weigerte sich, hierzu seine Erlaubniß zu geben so lange er nur konnte, als er aber sah, daß die Entrüstung der Bevölkerung nur dadurch beschwichtigt werden konnte, daß er ihren Willen erfülle, gab er nach — — — aber römisch. Er entschied, daß das Grab des Officiers drei Fuß tiefer sein müsse, als die anderen Gräber, welche sechs Fuß maßen, und nur bis zu dieser Tiefe sei die Erde „geweiht!" — — — Hiermit waren die Leute einverstanden; sie hatten es durchgesetzt, daß der Officier auf dem Friedhofe begraben wurde und des Pfarrers Willen war auch erfüllt, der Officier lag doch nicht in geweihter Erde! — — —

In Verbindung mit der oben angegebenen Entscheidung des Papstes bezüglich des Kronprinzen von Oesterreich, ist noch zu bemerken, daß sich einige Bischöfe und Pfarrer in Oesterreich weigerten für den fürstlichen Selbstmörder Trauergottesdienste zu halten, obwohl die meisten dem Befehle des Papstes nachkamen.

* * *

Unwetter in Nebraska.

Am 4. Februar wüthete in Nebraska ein heftiger Sturm, der großen Schaden an Gebäuden anrichtete und eine große Anzahl Menschenleben forderte. In Omaha warf ein Windstoß ein großes Stück der Mauer des kürzlich ausgebrannten Max Meyer'schen Gebäudes um und es fiel mit einem entsetzlichen Krachen auf zwei Nebengebäude. Als die Feuerwehr auf der Unglücksstättte erschien, hörte man Schreie unter den Trümmern. In der Nähe des Dampfkessels zog man den Körper des Maschinisten unter den Trümmern hervor, der entsetzlich verstümmelt und vollständig geröstet war. Ein Mädchen fand man zerquetscht und mit gebrochenem Bein zwischen dem Geldschrank und der Wand liegen und ihre Verletzungen sind unbedingt tödtlich. Ein Mann wurde in der Nähe des Dampfkessels gefunden, der von Kopf bis zu Fuß fürchterlich verbrannt war, man konnte sein Schreien auf mehrere Blocks hören. Umgekommen sind sieben Personen, verletzt wurden acht Personen. Auch in anderen Theilen des Staates herrschte ein heftiger Sturm. In Arapho wurden eine Anzahl Häuser umgeblasen, glücklicherweise jedoch Niemand verletzt. In Hastings wurde die Centralschule fast vollständig zertrümmert und neben einer Anzahl Leichtverwundeter wurden vier Personen so schwer verletzt, daß sie sterben werden. Einer der Schüler wurde sofort getödtet, ein anderer tödtlich und eine große Anzahl leicht verletzt. Die Lehrerin wurde tödtlich verletzt. Der Sturm erstreckte sich über ein großes Gebiet, doch nach den eingegangenen Berichten beschränkt sich erheblicher Schaden auf die beiden erwähnten Orte. In Lincoln brach während des heftigen Sturmes in einem Elevator Feuer aus und wurde derselbe mit seinem ganzen Inhalt von 30,000 Bu. Korn eingeäschert. Verlust über $50,000.

Neue Eisenbahnen.

Während des Jahres 1888 sind in den Ver. Staaten 6430 Meilen neuer Eisenbahnen gebaut worden.

Dieselben vertheilen sich auf 288 verschiedene Linien und 190 Bahngesellschaften.

In den Neuengland-Staaten wurden von neun Gesellschaften nur 167 Meilen neuer Schienenwege gebaut; in New York, New Jersey, Maryland und Pennsylvanien von 23 Gesellschaften 176; in Ohio, Michigan, Indiana, Illinois und Wisconsin von 31 Gesellschaften 838; in den beiden Virginias, den beiden Carolinas, Georgia und Florida von 42 Gesellschaften 1107; in Alabama, Mississippi, Tennessee, Kentucky und Louisiana von 31 Gesellschaften 946; in Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Colorado, New Mexiko und dem Indianer-Territorium von 29 Gesellschaften 1504 und in Minnesota, Nebraska, Dakota, Wyoming und Montana von 12 Gesellschaften 750 Meilen.

In den Territorien Washington, Idaho, Utah, sowie in Oregon und Californien wurden von 25 Gesellschaften 957 Meilen neuer Schienenstränge gelegt.

Unter den Staaten steht Kansas im Eisenbahnbau obenan; sein Bahnnetz ist um 523 Meilen erweitert worden. Dann folgt Californien, welches 465 Meilen neuer Geleise erhielt; Georgia mit 319, Kentucky mit 351, Alabama mit 304 und Washington Territorium mit 309 Meilen neuer Bahnen.

Im Ganzen genommen zeigte der Süden hinsichtlich des Eisenbahnbaues eine größere Thätigkeit als der Norden. Und der Osten blieb darin gegen den Westen zurück.

Merkwürdig ist es, daß in Jowa während dieses Jahres keine neue Bahn gebaut wurde.

Allerlei.

— In Rußland sind in diesem Winter an einem Tage 120 Menschen erfroren.

— Die Himbeerensaison in Florida hat begonnen.

— Eine merkwürdige Zahl ist 142,857. Multiplicirt man dieselbe mit 2, 3, 4, 5 oder 6, so erhält man immer wieder dieselben Zahlen bloß in einer anderen Reihenfolge. Versucht es!

— Vor 20 Jahren gab es 92 Blitzableiterfabriken in den Ver. Staaten, jetzt sollen nur noch drei existiren und auch diese schlechte Geschäfte machen.

— Ueber ein neues Brennmaterial, Pfirsichsteine, berichtet eine californische Zeitung. Sie sollen den besten Kohlen in keiner Weise nachstehen. Die californischen Obstzüchter werfen auch die Pfirsichsteine nicht mehr weg, sondern verkaufen sie zum Preise von $6 per Tonne. Ein Sack des neuen Brennstoffes wiegt etwa 80 Pfund und soll ungefähr ebenso lang halten als gleich viele Kohlen, dabei aber stärkere Hitze geben. Nicht ganz so gut, wie die Pfirsichsteine, aber immerhin auch noch brauchbar, sollen die Steine der Aprikosen sein.

— In der canadischen Provinz Quebec will man den Ackerbau durch Verleihung von Orden an Farmer heben. Es sollen drei Ordensstufen geschaffen werden, welche durch die Farbe des Bandes, an dem der Orden hängt, kenntlich sind. Dazu meint ein Wechselblatt: Die Regierung Quebecs wird ohne Zweifel finden, daß Landwirthe das alte System vorziehen, nach welchem ihr Vieh auf Ausstellungen decorirt wird. Sie werden schwerlich große Neigung bekunden, mit ihren Ochsen und Kühen in Concurrenz zu treten.

— Seit Beginn dieses Jahrhunderts hat sich die Bevölkerung Europas geradezu verdoppelt. Sie betrug 175 Millionen Einwohner im Jahre 1800 und ist bis heute auf 350 Millionen gestiegen. Folgende Ziffern zeigen die nach genauen statistischen Aufzeichnungen festgestellte progressive Zunahme während des Jahrhunderts: Die Bevölkerung Europas betrug in

1800	1830	1860	1880	1888
175	216	289	331	350

Millionen Einwohner.

— Die Stadt Philadelphia besitzt nicht weniger als 666 Gotteshäuser, darunter mehrere sehr stattliche Bauwerke, und zwar kommen davon 111 auf die Methodisten, 102 auf die protestantische Episcopalkirche, 100 auf die Presbyterianer, 88 auf die Baptisten, 54 auf die römisch-katholische Kirche, 21 auf die englischen Lutheraner, je 16 auf die deutschen Reformirten und die übrigen vertheilen sich in kleinern Zahlen auf eine Anzahl anderer Religions-Gemeinschaften.

— Der Rabbi Alexander Goldstein in Omaha, Neb., stellte kürzlich in einer Versammlung die Theorie auf, daß Simon Petrus und nicht Jesus auf dem Calvarienberge gekreuzigt worden sei! Eine solche Albernheit war mehr, als selbst die Juden ertragen konnten. Es heißt, mehrere Mitglieder wollten sich wüthend auf ihn stürzen und er mußte schleunigst durch eine Hinterthüre entfliehen. Am Samstag wiederholte Rabbi Goldstein diese Ansicht, worauf er von seinen Gemeindegliedern derart mit Flüchen und Kirchengeräthschaften überschüttet wurde, daß er sechs seiner Angreifer verhaften ließ.

— Der Einfluß, welchen die Musik auf Wölfe ausübt, wird neuerdings durch folgende Geschichte beleuchtet, die man aus Czernowitz berichtet. Als Nachts der Postwagen sich auf der Straße zwischen Jalobene und Dorna (südliche Bukowina) bewegte, bäumten sich plötzlich die Pferde des Postwagens und wichen zurück. In demselben Augenblicke bemerkte der Postkutscher, daß drei Wölfe seinem Wagen entgegenliefen. In seiner Hilflosigkeit begann der Kutscher aus allen Kräften sein Horn zu blasen. wobei er die schrecklichsten Töne hervorbrachte. Die Wölfe blieben stehen; dann kehrten sie, fürchterlich heulend, um und eilten pfeilschnell auf und davon.

— In dem Schneesturm, welcher am 25. und 26. Januar in Aberdeen in Dakota und Umgegend wüthete, sind drei Schulkinder, ein achtzehnjähriges Mädchen und zwei kleine Brüder desselben, der zwölf Meilen östlich von Hitchcock wohnhaften Familie French angehörig, umgekommen. Ihr älterer Bruder hatte sie morgens, als das Schneegestöber schon begann, nach der Schule gefahren und ihnen das Versprechen abgenommen, daß sie auf ihn warten würden. Als die Schule aus war, wurden sie von Mitschülern eingeladen, bei ihnen zu übernachten, aber sie waren der Zuversicht, daß ihr Bruder sie abholen würde. Dieser versuchte das auch, fand es aber unmöglich, gegen den Sturm anzukommen, und kehrte um. Statt im Schulhause zu übernachten, machten sich die Kinder dann spät Abends auf den Weg, verirrten sich selbstverständlich und wanderten umher, bis sie erschöpft zusammenbrachen. Als man sie fand, waren die Knaben todt und dem Mädchen waren die Gliedmaßen abgefroren.

— In Fort Smith, Ark., ist in der abgelaufenen Woche eine Versammlung abgehalten worden, welche die Erschließung des Indianer-Territoriums für die Ansiedlung zum Zweck hatte. Den dort angenommenen Beschlüssen entnehmen wir folgende interessante Mittheilungen über das genannte Gebiet. Es leben dort reichlich 150,000 Menschen darunter 64,000 Indianer, 60,000 Weiße, der Rest Neger und Mischlinge. Vier Fünftel aller im Territorium verübten Verbrechen werden nachweislich von Weißen und Negern begangen. Im Jahre 1888 wurden 495 Verbrecher von dort vor das Gericht in Fort Smith gestellt, darunter 248 Weiße, 149 Neger und 98 Indianer. Nicht weniger als 98 Personen wurden wegen Mordes processirt und neun zum Tode verurtheilt. Seit 1886 sind 11 Hilfsbundesmarschälle getödtet, in den letzten 30 Tagen 25 Morde zur Anzeige gebracht worden. — Die Versammlung empfahl Erschließung und Organisirung des Gebiets als Territorium; ferner sollen jedem Indianer die ihm gesetzlich zustehenden Rechte gesichert, und ihm überdies, sofern er als civilisirt angesehen werden kann, das Bürgerrecht und alle damit verbundenen Rechte ertheilt werden.

Gemeinnütziges.

— Ein alter Arzt, welcher längere Zeit in der Nähe von Kohlenbergwerken thätig war und in Folge dessen auch in Bezug auf Verbrennungen durch schlagende Wetter große Erfahrung gemacht hat, empfiehlt bei Brandwunden schleunigst Ueberschläge von mit heißem Wasser getränkten Tüchern als das beste und zuverlässigste Mittel, das, ohne Narben zu hinterlassen, heilt und allen sonstigen Mitteln wie Oelen, Salben rc. vorzuziehen sei.

— Neue Entdeckungen der Heilkräfte gewisser Pflanzen tauchen fortwährend auf; eine der neuesten ist, daß Sellerie ein unfehlbares Mittel gegen Rheumatismus sei. Es wird thatsächlich behauptet, daß diese Krankheit unmöglich ist, wenn Sellerie häufig in gekochtem Zustande gegessen wird; der Umstand, daß sie meist roh auf den Tisch gebracht wird, hat bis jetzt verhindert, daß ihre heilsamen Kräfte bekannt wurden. Die Sellerie soll in Stücke zerschnitten, bis zum Weichwerden im Wasser gekocht und dann das Wasser von dem Patienten getrunken werden. Man kocht dann den weichen Sellerie mit etwas frischer Milch, Mehl und Muskatnus in einer Pfanne auf, servire dies warm mit geröstetem Brot und esse es mit Kartoffeln, und die Schmerzen werden sofort nachlassen. Dies sei die Erklärung eines Arztes, der dieses Mittel wiederholt und mit stets gleichem Erfolge angewandt habe.

— Ueber die Kindercholera schreibt Dr. H. F. Hendrix in der "Weekly Medical Review" wie folgt: Während der Entwicklung der Krankheit und noch einige Zeit vor dem Eintritt der stärkern Symptome haben wir bemerkt, daß die kleinen Patienten unersättlichen Durst litten und daß reichliches Trinken von kaltem Wasser ihnen stets Linderung gab. Es scheint sonderbar, daß Jemand ihnen ein so einfaches und sehnsüchtig begehrtes Mittel vorenthalten würde. Auf Grund meiner eigenen Beobachtungen fühle ich mich verpflichtet zu sagen, daß die Kindercholera nicht eintreten wird, wenn man das Kind ganz nach Wunsch, bei Tag und Nacht, reichlich kaltes Wasser trinken läßt. Ferner möchte ich die, welche Kinder zu pflegen haben, ermahnen, alle Bedenken, die sie gegen das Trinken von kaltem Wasser haben, beiseite zu setzen. Kindern, welche nicht im Stand sind, ihr Verlangen darnach kund zu thun, setze man den Trinkbecher an die Lippen und lasse sie ihren Durst sofort stillen.

Marktbericht.

2. Februar 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 94c; Sommerweizen, No. 2, 91c; Corn, No. 2, 35⅛; Hafer, No. 2, 25⅛—25¼c; Roggen, No. 2, 47c. — **Viehmarkt:** Stiere, $3.00—4.85; Kühe, $1.50—2.75; Schlachtkälber, $2.50—5.50; Milchkühe, $19.00—40.00; Schweine, $4.70—5.10; Schafe, $3.00—4.85; Lämmer, $4.75—6.25. — **Butter:** Creamery, 16—27c; Dairy, 15—23c. — **Eier:** 13—14c. — **Geflügel:** Truthühner, 11½—12c; Hühner, 7½—8½c; Enten, 9—11c per Pfd.; — **Obst:** Preißelbeeren $5.00—6.50; Aepfel, $1.00—1.75 per Faß. — **Gemüse:** Kraut, $1.75—2.00 per 100 Köpfe; Mohrrüben, $0.90—1.00; weiße Rüben, 60—70c; Zwiebeln, 60—70c per Faß; Bohnen, $1.60—1.75; Kartoffeln, 28—30c per Bu. — **Heu:** Timothy, No. 1, $10.00—10.50; No. 2, $9.00—9.50; Prärie, $6.00—7.00. — **Samen:** Klee, No. 1, $4.50—5.30; Flachs, No. 1, $1.50—1.60; Timothy, No. 1, $1.50—1.52; Hirse, 32—60c; ung. Gras 40—50; Buchweizen, 50—55c.

Milwaukee.

Weizen, 91⅜c; Corn, 28—32c; Hafer, 23—28c; Roggen, 47c; Gerste, 61½c. — **Viehmarkt:** Stiere, $2.60—4.25; Kühe, $1.25—2.65; Kälber, $2.00—4.00; Milchkühe, $18.00—35.00 per Kopf; Schweine, $4.65—4.75; Schafe, $2.50—4.50; Lämmer, $3.50—5.00. — **Butter:** Creamery, 18—24c; Dairy, 14—19c. — **Eier,** 14—14½c. — **Geflügel:** Truthühner, 9—10c; Hühner, 5—8c. — **Obst:** Preißelbeeren, $6.00—9.00; Aepfel, $0.50—2.50 per Faß. — **Gemüse:** Kraut, $2.50—6.00 per 100 Köpfe; alle Gattungen Rüben, $0.75—1.00; Zwiebeln $1.00—1.25 per Faß; Bohnen, $1.55 1.65; Kartoffeln, 25—40c per Bu. — **Heu:** Timothy, $9.00—10.50; Prärie, 5.50—6.50. — **Stroh:** Weizen, $4.00—4.50; Hafer, $4.50—5.00; Roggen, 5.00—$5.50 per Tonne. — **Samen:** Klee, $5.10—5.35; Timothy, $1.55—1.75. — **Wolle:** gewaschene, 28—33c; ungewaschene, 18—25c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 90c; Corn, No. 2, 25⅜c; Hafer, 24c.—Viehmarkt: Stiere, $3.10—4.35; Kühe, $1.25—2.80; Schweine, $4.25—4.60; Schafe, $2.50—4.60.

Der Hochgeehrte

C. Edwards Lester,

Vor kurzem Consul der Vereinigten Staaten in Italien, Verfasser von „England's Ruhm und Schande", „Amerika's Fortschritt" u. s. w., schreibt wie folgt:

New-York, 1. August 1886,
122 E. 27. St.

Herren Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

Meine Herren: Ein Gefühl der Dankbarkeit und der Wunsch, dem Publikum einen Dienst zu leisten drängt mich zu folgender Erklärung:

Meine Studien auf dem College in New-Haven wurden durch eine heftige Erkältung unterbrochen, die mich so schwächte, daß ich zehn Jahre lang um mein Leben kämpfte. Fast so oft ich mich dem Wetter aussetzte, war die Folge eine Blutung von den Luftröhrenästen, und Jahre lang wurde ich von den tüchtigsten Aerzten behandelt; aber vergebens. Endlich erfuhr ich etwas von

Ayer's Cherry-Pectoral,

nahm davon (mäßig und in kleinen Dosen), so oft eine Erkältung oder ein Brustleiden eintrat, und es half mir jedesmal. Seitdem sind 25 Jahre verflossen. Ich habe mich allerhand Wetter ausgesetzt und bin in allerlei Klimaten gewesen, und habe bis auf diesen Tag nie eine Erkältung oder irgend ein Uebel in der Kehle gehabt, wovon mir Ayer's Cherry-Pectoral nicht in 24 Stunden Erleichterung gewährt hätte.

Natürlich bin ich auf allen meinen Reisen zu Wasser und zu Land nie ohne diese Medizin. Sie hat unter meinen Augen, besonders in akuten Fällen, wie häutiger Bräune und Diphtherie bei Kindern, manches Leben gerettet. Ich empfehle seine Anwendung in geringen aber häufigen Dosen. Wendet man es gehörig nach Ihren Anweisungen an, so ist es ein

Unschätzbarer Segen

in jedem Hause. Meine entschiedene Sprache kommt aus meinem besten Gefühle. Ich kenne viele Fälle, in denen eine anscheinend festsitzende Luftröhrenentzündung nebst Husten und Stimmenverlust bei Geistlichen und andern öffentlichen Rednern durch diese Medizin vollkommen geheilt wurde.

Achtungsvoll
C. Edwards Lester.

Ayer's Cherry-Pectoral

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken und Arzneiläden zu haben.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 4. Feb. Am Samstag hat hier bei Gewitter ein heftiger Schneefall stattgefunden. Im Gebirge hat es anhaltend stark geregnet und es werden weitere Ueberschwemmungen befürchtet. Auf der Nordsee hat ein heftiger Sturm stattgefunden, bei welchem drei helgoländische Lootsen um das Leben gekommen sind.

Oesterreich-Ungarn. — New York, 2. Feb. „Evening Sun" enthält eine Berliner Special-Depesche aus angeblich über allen Verdacht erhabener Quelle, welche Folgendes meldet: Kronprinz Rudolph von Oesterreich ist am vorigen Dienstag von dem Grafen Clam-Gallas im Zweikampf erschossen worden. Der Zweikampf fand nachmittags um Vier in einem Gehölz bei Baden statt. Der Kronprinz wurde verwundet und in das Jagdhaus Mayerling geschafft. Er starb spät am Abend. Der Kronprinz hatte mit der jungen Gräfin Clam-Gallas in dem letzten halben Jahre sträflichen Verkehr unterhalten und es wird behauptet, daß bei einer Jagd auf den Gütern der alten Gräfin Clam-Gallas der Graf seine Frau und den Kronprinzen in einer höchst verdächtigen Verfassung überrascht habe. Der Vorfall wurde von dem österreichischen Hofe zum großen Theile geheim gehalten, aber schließlich von zwei Aristocraten, welche in die Sache verwickelt waren und das Land verlassen mußten, verrathen. Der Kaiser, welcher von der ganzen Angelegenheit wußte, hat seines Sohnes schließliches Verhalten vollständig gebilligt.

Wien, 3. Feb. Heute verbreitete sich die erstaunliche Nachricht, daß zu derselben Zeit, wo der Kronprinz sich erschossen, eine junge Baronin sich in Mayerling vergiftet habe. Beide nahmen sich fast gleichzeitig das Leben.

London, 4. Februar. Es wird berichtet, daß die Leiche einer jungen Dame bei der Leiche Rudolphs gefunden worden, als die Thüre seines Schlafzimmers erbrochen worden war. Der Correspondent schreibt ferner, daß der Kronprinz erst die Dame und dann sich erschossen habe und daß die Leiche der Dame in aller Stille nach dem Familienbegräbniß in Böhmen gebracht worden sei.

Berlin, 8. Feb. Die Nationalzeitung meldet, daß St. Petersburger Nachrichten, welche für unbedingt zuverlässig erachtet werden können, besagen, daß Graf Hoyos und sämmtliche Dienstleute in Mayerling das erschossene Freifräulein v. Vetsera unter der Steppdecke in dem Bett des Kronprinzen Rudolph haben liegen sehen, während die Leiche des Kronprinzen nicht von dem Bettzeug bedeckt war, und daß sie die Nachricht von Familienzwistigkeiten wegen dieser Liebschaft des Kronprinzen bestätigen.

Großbritannien — London, 4. Feb. Die britischen Dampfer „Nereid" und das britische Schiff „Sullochan" sind gestern in Folge eines Zusammenstoßes mit einander auf der Höhe von Dungeneß untergegangen; 24 Menschen sind dabei um das Leben gekommen. Gestern hat in ganz England und Irland ein heftiger Sturm gewüthet, der an Dächern und Telegrahenpfählen großen Schaden verursacht hat.

London, 3. Feb. Ein starkes, von heftigem Sturm begleitetes Schneewetter hat heute die englische und die irische Küste heimgesucht. Der heute vor Queenstown eingetroffene Cunard-Dampfer Servia konnte seine Post nicht abliefern, weil der nach ihm ausgesandte Schlepper vor dem Sturm unverrichteter Dinge wieder in den Hafen zurückkehren mußte. In Queenstown sind mehrere Dächer vom Sturm abgedeckt worden.

London, 7. Feb. Es ist über allen Zweifel ermittelt worden, daß der am Montag Abend bei Beachy Head in Folge eines Zusammenstoßes mit dem Barkschiffe „Largo Bay" untergegangene Dampfer der „Glencoe" von der Glen-Linie von Glasgow gewesen ist. Er führte eine 52 Köpfe starke Mannschaft, aber keine Passagiere an Bord und befand sich auf der Fahrt von Liverpool nach London. Unter der Mannschaft befanden sich 23 Chinesen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sämmtliche 52 Personen an Bord ertrunken.

Belgien. — Brüssel, 3. Feb. Ein von Brüssel nach Ramur fahrender Zug rannte heute gegen einen Brückenpfeiler bei dem nicht weit von hier gelegenen Groenendael und verursachte den Einsturz der Brücke. Der Zug stürzte mit der Brücke in die Tiefe. Vierzehn Passagiere sind todt und fünfzig andere sind verletzt.

Sansibar. — Sansibar, 7. Februar. Die Aufständischen haben ihre Forderung an Lösegeld für die von ihnen gefangen genommenen deutschen Missionare auf 7000 Rupien und die Freigabe von drei in die Hände der Deutschen gefallenen arabischen Sklavenhändlern ermäßigt. Die gefangenen Missionäre befinden sich in der Nähe von Bagamoyo. Auf der Küste herrscht vollständige Gesetzlosigkeit. Die Hitze ist unerträglich.

Inland.

Spokane Falls, W. T., 2. Feb. Fred. Bollinger und Frau fanden ihre zwei kleinen Kinder, die sie allein im Hause zurückgelassen hatten, als sie zu einem Besuche ausgingen, bei der Rückkehr sammt dem Hause verbrannt.

New York, 2. Feb. Der anbrechende fünfte Tag des großen Eisenbahnstreiks zeigt, daß die Partie für die Streiker verloren ist. Eine große Menge Streiker melden sich zur Arbeit auf den Bahnbureaus und Massen anderer stehen mit trauriger Miene um die Stallungen herum.

New York, 4. Feb. An allen Straßenbahnen der Stadt, welche in voriger Woche durch den Streik gestört waren, verkehren die Wagen völlig regelmäßig.

Boston, 4 Feb. Aus verschiedenen Gegenden Neu Englands kommen Nachrichten von ungewöhnlich kaltem Wetter. Der Thermometer war heute Morgen zwischen 30 und 40 Grad Fahrenheit unter Null.

New York, 5. Feb. Frau Emma Althaus in Attica, N. Y., schläft seit nun dreiunddreißig Tagen beständig und es ist wenig wahrscheinlich, daß sie wieder zu sich gebracht werden kann. Sie hatte schon früher solche Anfälle, keiner dauerte aber so lange, wie dieser.

Ottawa, Ont., 4. Feb. Nach den aus unserer Umgegend kommenden Nachrichten war es heute Morgen dort zwischen 24 und 37 Grad Fahrenheit unter Null.

Ottawa, Can., 7. Feb. Züge der Canadischen Pacific-Bahn und der Canada Atlantic-Bahn sind heute Abend der die Geleise sperrenden Schneewehen halber von hier nicht abgegangen.



— Zum Backen von —

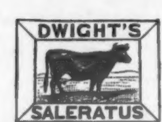
Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebraucht —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.



24,'88—23,'89.

Come, Fellow Farmers!

1889. GREGORY'S SEED CATALOGUE 1889.

It is the good things and the new things you want. Here is a Catalogue full of them! Do you want tested seed, raised from stock selected with extra care, grown from the best strains, got from the originators? I aim to have mine just such. Do you want new varieties that are really good, and not merely novelties? I aim to have mine such. Do you want seed that the dealer himself has faith enough in to warrant? I warrant mine, as see Catalogue. Do you want an exceptionally large collection to select from? Mine is such. Do you want them directly from the grower? I grow a large portion of mine—few seedsmen grow any! My Vegetable and Flower Seed Catalogue for 1889 **FREE** to everybody. JAMES J. H. GREGORY, Marblehead, Mass.

Wm. F. Schaeffler.

Mehl- & Grocery-Waaren-Handlung.

Hillsboro, Kansas.

Empfehle einem geehrten Publicum mein großes Lager von allen Sorten Mehl der Newton- und Marion-Mühlen, sowie alle Arten Groceries, zu den niedrigsten Preisen.

6—9,'89.

WANTED SALESMEN to sell Nursery Stock. All Goods warranted FIRST-CLASS. Permanent, pleasant, profitable positions for the right men. Good salaries and expenses paid weekly. Liberal inducements to beginners. No previous experience necessary. Outfit free. Write for terms, giving age. CHARLES H. CHASE Nurseryman, Rochester, N. Y.

3—9'89. Mention this Paper.

GO TO MONTANA

VIA THE

St. Paul, Minneapolis & Manitoba RAILWAY.

A MAGNIFICENT

Daily Train Service!!

"The Montana Express,"

WILL BE INAUGURATED

NOVEMBER 10th, 1888.

Elegant Dining Cars,

Drawing Room Sleepers,

Handsome Day Coaches

AND

FREE Colonist Sleepers

WITH KITCHEN AND LAVATORY.

THE ONLY LINE TO

THE THREE GREAT CITIES OF MONTANA,

GREAT FALLS, HELENA AND BUTTE.

For maps and general information inquire of your own Ticket Agent, or

F. I. WHITNEY,
Gen'l Pass. and Tkt. Agt.,
St. Paul, Minn.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

12,'87—20,'89.

David Buschmann.

Hillsboro-Möbelhandlung.

Erkundigt Euch nach den Preisen für Möbeln, Nähmaschinen und Wanduhren.

Es bezahlt sich!

6

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Gesangbücher (mit 726 Liedern) Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein. Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303—404—170—604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45,'88—44'89.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga.

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe

Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Indiana.

- **Aberglaube, Zauberei und Sympathie.** Von Ernst Mühe 15c
- **Bekehrung Menno Simons.** 32 Seiten. 10c
- **Christenthum und der Krieg.** Von J. M. Brenneman. 54 Seiten 10c
- **Deutsche Theologie.** Gebunden 50c
- **Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen** über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden 50c
- **Hirtentreue Jesu Christi** 10c
- **Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt.** 78 Seiten 10c
- **Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung** rc. 56 Seiten 10c
  per Dutzend ....$1.10.
- **Palmzweige.** Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag. 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück ....05c.
  25 verschiedene Nummern in einem Packet $1.00
- **Immergrün.** Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück ....05c.
  25 verschiedene Nummern in einem Packet ....$1.00.
- **Angenehme Stunden in Zion.** Von U. Steiner. 63 Seiten ....10c.
- **Anrede an die Jugend.** Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder ....25c.
- **Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere.** Von J. J. Schlatter. Leinwand ....25c.
- **Der Traum vom Himmel** ....02c.
  Per Dutzend ....15c.
- **Gang mit der Welt.** (Zum Einrahmen) 03c.
  Per Dutzend ....30c.
- **Goldenes A-B-C** ....10c.
  Per Dutzend ....75c.
- **Geistlicher Irrgarten** ....05c.
  Per Dutzend ....50c.
- **Haussegen** ....02c.
  Per Dutzend ....20c.
- **Biblische Alterthümer** ....70c.
- **Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen.** $2.00.
- **Stilling, Theorie der Geisterkunde,** mit einem Anhang, was von Ahnungen, Gesichtern. Geistererscheinungen ... halten sei ....50c.

Jugendschriften.

- **Caspari.** Alte Geschichten a. d. Speßart. 35c
  „ Zu Straßburg auf der Schanz. 35c
  „ Der Schulmeister u. sein Sohn. Eine vorzügliche Erzählung aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges ..25c
- **Hebel.** Ausgewählte Erzählung des Rheinländischen Hausfreundes 35c
- **Glaubrecht.** Anna, die Blutegelhändlerin, cartonirt 25c
  „ Die Goldmühle 25c
  „ Die Heimkehr oder Was fehlt uns? cart 45c
  „ Die Schreckensjahre v. Lindheim (Hexenprocesse), cart. 45c
  „ Das Wassergericht, cart. ..45c
  „ Die Zigeuner, cart 45c
  „ Der Kalendermann v. Veitsberg, cart 55c
  „ Erzählungen aus dem Hessenland, cart 55c
  „ Leiningen, in Dorfbildern geschildert, cart 55c
- **Barth Dr. Chr. G.** Der arme Heinrich oder: Die Pilgerhütte am Weißenstein 25c
- **Metzger.** Sechshundert Räthsel für Kinder. Schulband 50c
- **Schubert.** Der neue Robinson 85c
- **Barth.** Der alte Buchmann 25c
- **Jung Stillings Leben.** Ein sehr empfehlenswerthes Buch 55c
- **Elsäßische Lebensbilder** 50c
- **Horn W. O. v.** Die Spinnstube, 26 Bände, jeder Band 50c
- **Horn W. O. v.** Erzählungen. Vollständig in 14 Bänden, wovon 2 Bände Schmiedjakobs Geschichten mit vielen Illustrationen von Prof. L. Richter. Jeder Band von 300—340 Seiten stark, schön gebunden 75c
- **Schmid Chr. v.** Blumenkörbchen, broch. 10c
  „ „ „ Rosa v. Tannenburg, brochirt 10c
  „ „ „ Die Ostereier, brochirt. 10c
  „ „ „ Der Weihnachtsabend, brochirt 10c
- **Hebel.** Schatzkästlein 35c
- **Jugendblätter,** herausgegeben von G. Weitbrecht. Ein ausgezeichnetes illustrirtes Familienblatt. Per Jahrgang, gebunden $2.00
- **Frommel.** Aus dem Unteren Stockwerk. 35c
  „ Aus der Familienchronik eines geistlichen Herrn 35c
  „ Das Heinerle von Lindelbronn 35c
  „ Aus vergangenen Tagen ...35c
- **Hebel J. P. Werke.** 2 Bände $1.20
- **Harbach's Harfe.** Gedichte in pennsylvanischem Dialect $1.50
- **Gerok.** Palmblätter 80c
- **Spitta.** Psalter und Harfe. Ein sehr gutes Buch 60c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Schreibt um das deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.—Es wird gratis versandt.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Feb. 3d 1889, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.

Train	Time
Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	3 45 "
No. 27, Chicago Accom	7.00 "
No. 3, Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast Express	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE.

Train	Time
No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10 P. M.

GOING EAST—AIR LINE.

Train	Time
No 23, Air Line Accom	5.00 A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45 A. M.
No. 2, New York Express	12.45 Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10 P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25 "
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35 "
No. 8, Fast Night Express	11.40 "

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train	Time
From Goshen	7.00 A. M.
From Goshen	11.30 A. M.
From Grand Rapids	12.40 P. M.
From Grand Rapids	7.40 P. M.
From Michigan points	2.55 P. M.
From Chicago	8.10 P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass Ag't, Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer,
E. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.